

Neue Lodzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Vorraus zu zahlende Abonnementssatz ist nebst Illustrirter Sonntags-Beilage pro Jahr MBL 8.40, p. Halbjahr MBL 4.20, v. Quartal MBL 2.10, pro Woche 17 Kope.

Mit Postwertzeichen: pro Quartal MBL 2.25, ins Ausland pro Quartal MBL 5.40. Datelabel bei der Post 5 M. 61 V. — Preise der einzelnen Nummer 3 Kope, mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Kope.

Nr. 505.

Dienstag, den (23. Oktober) 5. November 1912.

11. Jahrgang.



Residenzzirkus L.P. Truzzi

Lazgowskij Allee. Telefon 21-68.

Dienstag, den 5. November a. c.:

Humoristische Clown-Vorstellung

In drei Aufführungen mit großem abwechslungsreichem Programm. Gastspiel der vorzüglichsten Artisten "Trio Rapides". Auftritt des Herrn Directors W. Truzzi mit seinen non plus ultra dressierten Pferden. Besonders Auftritt aller übrigen Künstler und Künstlerinnen.

Sonnabend und Sonntag je zwei große Vorstellungen.

viele Professoren, Studenten und hohe Beamte als Kriegstreuhilfe in diesen Regimentern dienen.

Gestern und heute passierten 45.000 Mann serbischer Truppen Sofia, die zur Verstärkung der Belagerungskräfte von Adrianopel dienen sollen.

In der alten serbischen Königstadt Nisch tritt heute das von den Deputierten der vier Balkanstaaten beschickte Bundesparlament unter der Auwesenseit der vier Monarchen zusammen. Den Vorsitz soll der König Georg von Griechenland führen. Das Parlament soll über die Bedingungen, unter denen ein Friedensschluß mit der Türkei vereinbart werden könnte, beraten sowie die noch näher festzustellenden territorialen Erwerbungen der Verbündeten genehmigen.

Auch aus Philippopol wird gemeldet, daß die in den dortigen Lazaretten untergebrachten verwundeten Bulgaren an Zahl immer mehr zunehmen. Jedes verfügbare Privathaus ist bereits zu Lazaretzwecken in Anspruch genommen.

Der Kampf um Tarabosch.

Antivari (Vari), 4. November. (Spez.) Ein Vorstoß der Montenegriner nach einem alleinstehenden Olivenbaum auf dem Berge Tarabosch, der gewissermaßen eine Etappe auf dem Wege zum Gipfel bildet, ist nicht geglückt. Die Türken nahmen die Kolonnen der Montenegriner unter Feuer, es war ein färmlicher Wettkampf der Montenegriner in den Tod. Selbst die größte Aufopferung, selbst die größte Kühnheit könnte hier nichts erreichen. Das ist das Urteil militärischer Fachleute, die gestern den Berg gesehen haben. Es erscheint sicher, daß General Marinovitch unter den jetzigen Verhältnissen keinen Angriff durch die Infanterie mehr unternehmen läßt. Die Türken haben den ganzen Berg mit Minen besetzt, die bei einem Sturm unter den Füßen der Feinde explodieren würden. Die Türken hatten, wie man jetzt weiß, für die Verteidigung der Festung nur die Hälfte der Festungsbefestigung verwendet, als ob die andere Hälfte nicht existiere. Gegenwärtig hat die bisher gesuchte Hälfte der Besatzung, die in granatäfflichen Kasematten sitzt, in die Verteidigungsaktion eingegriffen. Sie sendet Schüsse, meistens Schrapnells, in nicht zu großer Zahl auf den Berg Muricac, wo sich die montenegrinischen Geschütze befinden. Zum Teil erzielen die Türken gute Erfolge. Mehrfach wechseln die Montenegriner während der Beschließung den Standort der Geschütze, weil die Türken sich immer rasch eingeschossen haben. In Muricac wurden 400 verwundete Montenegriner untergebracht.

Konstantinopel, 4. November. (Spez.) Der Kommandant der türkischen Truppen, die gegen die Montenegriner operieren, telegraphiert an den Kriegsminister, daß die Türken einen montenegrinischen Angriff im Westen des Skutari-Sees zurückgeschlagen haben. Die Verluste des Feindes sollen 2000 Tote und Verwundete betragen.

Ein Telegramm des Generalissimus Nazim Pascha meldet, daß die Türken auf dem öfflichen Kriegsschauplatz nunmehr in der ganzen Linie die Offensive begonnen hätten.

Die Beschießung von Adrianopel.

Sofia, 4. November. (Spezialtelegramm der "Neuen Lodzer Zeitung" durch Presse-Telegraph.) Die Bulgaren haben um Adrianopel selber in einer Woche Arbeit eine ganze Festung errichtet, indem sie gegen jedes türkische Fort ein Gegenfort errichtet. Redouten und Bastionen schließen die türkischen Redouten und Bastionen ein. Die Bulgaren nehmen die Belagerung nicht als eine vollwertige Tätigkeit. Viele Offiziere und Soldaten petitionieren darum, vor die Front geschickt zu werden. Die Beschießung der Festung wird auf bulgarischer Seite durch die Beobachtungen aus einem Fesselballon und aus Aeroplanen geleitet.

Das Gerücht von heute früh, daß Adrianopel eingenommen sei, hat noch keine Bestätigung gefunden. Zahlreiche Telegramme besagen, daß auf der ganzen Linie mit größter Erbitterung gekämpft wird. Es sollen bei den Kämpfen 80.000 Mann engagiert sein.

Das Pulvermagazin von Antivari in die Luft gesprengt.

Antivari, 4. November. (Spezialtelegramm der "Neuen Lodzer Ztg.")

Der in das montenegrinische Hauptquartier entstandene Kriegsberichterstatter der "Presse Central" meldet:

Gestern Abend ereignete sich hier eine schwere Explosionskatastrophe. Das montenegrinische, in den Räumlichkeiten der alten, längst geschleiften venezianischen Festung in Alt-Antivari untergebrachte Pulvermagazin explodierte, wodurch die ganze Stadt in die wildeste Aufregung versetzt wurde. Sieben montenegrinische Soldaten wurden getötet, während drei schwer verwundet wurden. Der Schaden ist außerordentlich groß. Die Einwohner von Alt-Antivari sind größtenteils moslemischer Religion und die montenegrinischen Behörden nehmen an, daß von ihnen das Pulvermagazin in die

Luft gesprengt worden ist. 16 Mohammedaner, die seit langer Zeit in dem Verdacht stehen, türkische Sympathien zu hegen, wurden unter der Anklage, an der Explosion mitschuldig zu sein, verhaftet. Auch ein Engländer, der in den alten Ruinen malte, ist als Mischfertiger verhaftet worden. Es ist sehr leicht möglich, daß das Unglück eine schwerwiegende Wirkung auf die Lage in Antivari und den angrenzenden türkischen Bezirken haben wird.

Die Haltung Rumäniens.

Belgrad, 4. November. (Spez.) Der bulgarische Gesandte Doschow empfing den Kriegsberichterstatter eines Prager Blattes und äußerte sich über die Haltung Rumäniens folgendermaßen:

Die Rede des Königs von Rumänien muß selbstverständlich ernst genommen werden, denn in einer Zeit, wie die jetzige, verdient jede derartige Auseinandersetzung die größte Beachtung. Trotzdem ist nicht anzunehmen, daß den drohenden Worten des Königs auch Taten folgen werden, die die Lage auf dem Balkan komplizieren könnten. Rumänien hat stets Freundschaft zu Bulgarien gehalten. Es hat seinerzeit vor den bulgarischen Befreiungskriegen Flüchtlinge aus der Türkei bereitwillig aufgenommen. Es kämpfte im Jahre 1877 mit Bulgarien an Seite Russlands, und seither waren die Beziehungen zwischen Rumäniens und Bulgarien die deutbar besten. Der König von Rumänien und seine verantwortlichen Minister sind zu klug, als daß sie sich von ihrer gesunden Politik abwenden würden. Wir hoffen und sind fest überzeugt, daß Rumänien sogar Mittel und Wege finden werde, um sich mit dem Balkanbunde zu verständigen.

Über die Vermittelungsfrage erklärte der Gesandte: „Ob es zu einer Konferenz kommt, kann man heute nicht wissen, wohl aber ist schon heute sicher, daß die Erhaltung des Status quo unmöglich und undenkbar ist. Von dieser Erkenntnis ist jetzt schon die ganze öffentliche Meinung Europas durchdrungen.“

Die Bereitschaft der englischen Flotte.

London, 4. November. (Spez.) Die Besatzungsmannschaften der englischen Linienschiffe "Russell" und "Duncan", die sich auf Urlaub befanden, mußten auf Anordnung der Marinewerft ihren Urlaub unterbrechen und sofort an Bord zurückkehren.

Depeschen aus Devonport melden, daß alle Offiziere und Unteroffiziere, sowie Mannschaften der Kriegsschiffe der Flotte erhalten haben, sich zur Abfahrt bereit zu halten. Die aus 20 Schiffen bestehende Torpedojäger-Flottille sowie andere im Hafen von Devonport liegende Kriegsschiffe, ferne die Unterkrebsboote erhalten ebenfalls den Befehl, sich bereit zu halten, um gegebenenfalls sofort in See stechen zu können. Man nimmt an, daß diese Flottille in kürzester Frist nach der Levante abgehen wird. Eine Depesche aus Plymouth meldet ferner, daß das Geschwader auf der Höhe von Devonport heute Kohlen einnehmen wird, um dann nach dem Mittelmeer und der Levante abzudampfen.

Die Furcht vor einem Blutbad.

Konstantinopel, 4. November. (Spez.) Die Furcht der christlichen Bevölkerung vor einem Blutbad hat den Höhepunkt erreicht. Jeden Moment kann das Niedermezzeln der Christen beginnen. Am Abend wagt sich niemand auf die Straße hinaus. Alle Waffen vorrätig in den Läden sind ausverkauft, so daß in der ganzen Stadt kein einziger Revolver erhältlich ist. Ein türkischer Würdenträger erklärte, den Christen würde die allergrößte Gefahr erst dann drohen, wenn die besiegten Truppen nach Konstantinopel zurückkehren. Ablehnung einer europäischen Intervention.

Paris, 4. November. (Spez.) Die Türkei und die Balkanstaaten lehnen категорisch jede Vermittelung von Seiten der Großmächte, die von Frankreich vorgeschlagen wurde, ab. Der Meinungsaustausch zwischen den Großmächten dauert zwar an, jedoch ohne Aussicht auf Erfolg.

Zum Schutz der Deutschen auf türkischem Boden.

Berlin, 4. November. (Spez.) Fünf deutsche Kreuzer "Hochstaat", "Wineta", "Geier", "Goeben" und "Breslau" haben Befehl erhalten, sich zum Schutz des Lebens und des Eigentums der Deutschen sofort in die türkischen Gewässer zu begeben.

Wahregelung türkischer Offiziere.

Konstantinopel, 4. November. (Spez.) Der Kriegsgericht schloß 4 Offiziere des Generalstabs, 1 Oberst, 3 Majore und 6 Kapitäne von der Division Asz-Poisch wegen in der Schlacht bei Vile-Burgas begangener strategischer Fehler aus der Armee aus.

Die Neste der türkischen Armees.

Belgrad, 4. November. (Spez.) Von den 3 Armeekörpern, die gegen die serbischen Truppen operieren, sind nur zwei Abteilungen zu je 5000 Mann abgesetzte, wonach eine nach Seres, die andere nach Salonicci verläuft. Der Weg nach Salonicci ist offen, die serbische Armee wartet nur auf ihre Vereinigung mit dem arabischen Heer, um Salonicci anzugreifen.

Herrn L. Falk, Z. Bolt und St. Jelnicki,

Wilejanska-Straße Nr. 36, (neben dem Palais Juniper) Telefon Nr. 1481.

Aufnahme stationärer Kranken (in Einzelzimmern und allgemeinen Krankenräumen) von 2-5 Minuten täglich. Täglich am Lazarettieren Empfang unbemittelten Patienten. Konzultation 80 Kope.

Behandlung mit Röntgenstrahlen, Röntgen- und Ultraviolettspektrometer (D'Arsonvalisation) Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8-9 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- u. Feiertagen: 8-10 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags.

Elektrische Glühlichtbäder.

Varieté-Theater Ecke Petrikone und Lazarettstraße

Täglich grandiose Vorstellung

Beginn 10 Uhr abends Sonnabends, Sonntag und Feiertags von 1/2 Uhr Nachmittags bis 12 Uhr

12719

URANIA Varieté-Theater Ecke Petrikone und Lazarettstraße

Vgl. grand. Familien-Varieté-Vorstellung

Am 1. u. 15. jeden Monats neue Artisten und neue Bilder. — Bewegliches Programm im Interrotentiel.

GENIA GOTTHELF SZYMON WOLLMANN Verlobte 1420

Lodz 3. November 1912. Poddebiec

Zahnarzt A. Teplitzki

Sprechstunden

9-1/2, 4-

Betrtauerstraße Nr. 121. 1. Stock.

5. November.

Sonnen-Aufgang 7 u. 05 M. | Mond-Aufgang 2 u. 05 M.

Sonnen-Unterg. 4. 22. | Mond-Unterg. 5. 46 M.

Gedenk- und denkwürdige Tage.

1911 Erklärung der Unnion von Tripolis seitens Italiens. 1901 Belagerung von Mytilene durch ein französisches Geschwader. 1876 + Theodor v. Heuglin zu Stuttgart. Deutscher Afrikafischer. 1854 Sieg der Engländer über die Russen bei Sinop. 1906 Belagerung Südburgen durch Blücher. 1757 Schlacht bei Rossbach. 1494 Hans Sachs in Nürnberg.

Der Krieg auf dem Balkan.

Im Namen der Menschlichkeit.

Während Helikopter auf dem Schlachtfeld am Balkan geopfert werden und das Blut in Strömen fließt, während in einer schon sechs Tage währenden Schlacht die grausamsten Menschenopfer dargebracht werden, setzt sich die europäische Diplomatie an den grünen Tisch und zerbricht sich die Köpfe um die Formulierung einer Formel ... Kann man sich Groteskens denken, als diese Mediation über Intervention, während zehntausende in ihrem Blute veratmeten und schlachteten stattfinden, die alles bisher in der Geschichte Dagewesene in Schatten stellen. Im Namen der Menschlichkeit ist die erste Forderung, die die ganze zivilisierte Menschheit stellt, die nun ganz Europa erheben wird, die Forderung, daß dem Blutvergießen ein Ende, ein schleuniges Ende gesetzt werden und daß vor allem ein Waffenstillstand überhaupt Raum schafft für die Aktionen der Diplomatie. Im Namen der Menschlichkeit und im Namen der gesunden Vernunft muß diese Forderung durchgesetzt werden, und ewige Schande läge über die Namen der Staatsmänner unserer Tage, wenn es nicht gelänge, die Streitenden zu trennen, um die Bahn frei zu machen für den Frieden ...

* * *

Die bulgarische Verlustliste.

Sofia, 3. November. Der ins serbisch-bulgarische Hauptquartier entsandte Kriegsberichterstatter der "Presse Central" meldet: Die Zahl der in den letzten Gefechten getöteten Bulgaren ist außerordentlich groß. Die Bulgaren haben in den Kämpfen der letzten Tage allein 20.000 Verwundete gehabt, von denen 10.000 bereits nach Sofia abgeführt worden sind, um in den dortigen Lazaretten verpflegt zu werden. Das Feld-Hospital des ungarischen Roten Kreuzes hat 1500 Verwundete untergebracht. Bei Kirkilisse sind allein 7000 Bulgaren verwundet worden, von denen, wie ein auf dem Schlachtfeld tätiger österreichischer Arzt mir erklärte, ein Drittel Schwerverletzte waren. Das Ministerium ist zur Zeit mit der Ausgabe einer Totenliste beschäftigt, in die bisher ca. 4000 Namen eingetragen worden sind.

Diese große Zahl erklärt sich durch die fortgesetzten Sturmangriffe der bulgarischen Infanterie. In den Bajonettkämpfen, zu denen es immer wieder auf der ganzen Linie kam, haben die Bulgaren am schwersten gelitten. Eine genaue Ziffer der bulgarischen Gesamtverluste läßt sich noch nicht feststellen, doch ist bezeichnend, daß von dem in Sofia garnisonierenden ersten und zweiten Infanterie-Regiment, die insgesamt 7200 Mann stark ins Feld rückten, bis 700 unterlegt geblieben sind. Von diesen Verlusten wird besonders die geistige Intelligenz Sofias betroffen, da

die Räte der österreichischen auswärtigen Politik, wenn sie dieses Manöver nicht durchschauen würde. Österreich-Ungarns Mission ist klar. Nur das größte Wohlwollen für die siegreichen Balkanvölker kann den wahren Interessen der österreichischen Monarchie entsprechen. Die Türkei ist eins für allemal erledigt. Sie hat nach dem schmachvollen Debakel ihrer Streitkräfte, das keine noch so läufige Verfälschung der Tatsachen aus der Welt schaffen kann, als politische Macht in Europa abdiziert. Wahnsinn wäre es, um des Radwerts des ottomanischen Reiches willen den Frieden Europas in Frage zu stellen. Österreich-Ungarn ist diejenige Macht, die das allergrößte Interesse an einer gefundenen Neutralpolitik hat, die sich dem durch den Sieg des Balkanbundes geschaffenen neuen Status quo ohne Zögern anzupassen versteht. Die Hoffnung der Türkei ist England. Die Haltung der britischen Staatsmänner ist wie immer, wenn der Kontinent in hoher Gefahr schwebt, eine zweideutige. Albions Prinz ist der Verteidiger des Dritten, der sich freut, wenn zwei andere sich streiten. Deshalb ist auch der Verdacht gerechtfertigt, daß England sich freuen würde, wenn Österreich-Ungarn sich durch eine verschleierte Prestigepolitik zu solchen Schritten verleiten ließe. England, das bisher so türkenfreundliche England, ist mit einem Male einverstanden mit der Vergrößerung des Territorialbesitzes der Balkanmächte. Es hofft offenbar, daß Österreich-Ungarn durch einen Protest gegen diese Auffassung für Englands Interessen die Räsonnen aus dem Feuer hole. Es wäre eine Verblendung der österreichischen auswärtigen Politik, wenn sie dieses Manöver nicht durchschauen würde. Österreich-Ungarns Mission ist gegeben und sie ist leichter durchzuführen, als vielfach angenommen wird. Schon melden sich die serbischen Stimmen, die den Anschluß an Österreich im Interesse des Königreichs verlangen, und ein Entgegenkommen Österreich-Ungarns kann den Balkanstaaten nur ihre Situation erleichtern und sie zur Dankbarkeit verpflichten.

Das "Neue Wiener Journal" appelliert an die staatsmännischen Fähigkeiten des Grafen Berthold, den Moment nicht zu veräußern, der Österreich-Ungarn Gelegenheit bietet, sich am Balkan eine Position zu er-

P Berlin, 4. November. Der „Wolff-Agentur“ wird aus Konstantinopel berichtet: Amtlich wird mitgeteilt, daß die türkische Armee gezwungen ist, sich in der Richtung nach Tschataldsha zurückzuziehen.

Wien, 4. November. (P. T.-A.) Die erste Division des Geschwaders, bestehend aus 3 Linienschiffen, 1 Panzerkreuzer und 2 Torpedojägern wird sich binnen kurzem nach der Levante begeben, um die Interessen der österreichisch-ungarischen Untertanen zu schützen.

Wien, 4. November. (Spez.) Die heutigen Blätter berichten, die türkische Armee rückt in zwei Hauptgruppen vor. Die erste gehe nach Struma, die andere südlich, nach Tschataldha. Die Truppen haben sich von der Niederlage noch nicht erholt, es herrscht unter ihnen sichtliche Verwirrung. Trotz der Desorganisation wird es den Türken wohl in den nächsten Tagen gelingen, ihre Kräfte zu sammeln und zwar dank dem Oberbefehlshaber, der zwei am wenigsten manövrierte Divisionen ins Feld führte und so den Rückzug der Türken von Lüle-Burgas ermöglichte, indem er den Ansturm der Sieger abwehrte. Der eventuelle Samelpunkt der türkischen Armee wird der Weg nach Tschataldha sein. Die Bulgaren versuchten die fliehenden Türken einzuholen und ihnen den Rückweg abzuschneiden, allein der Plan mißlang.

Wien, 4. November. (Spez.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Lage der daselbst befindlichen Europäer sich äußerst kritisch gestaltet, u. a. aus dem Grunde, weil die aus Kleinasien eingetroffenen Revolten eine Christenmehrheit beabsichtigen.

Wien, 4. November. (Spez.) Wie das „Morgenblatt“ berichtet, haben sich die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien um ein bedeutendes verschlechtert, u. z. anlässlich des deutlichen Bestrebens Serbiens, sich einen freien Weg zum Adria-Meer zu bahnen, womit Österreich-Ungarn sich niemals einverstanden erklären wird. Diese Lagegelegenheit wird bereits auf der ersten Sitzung der Delegation zur Besprechung gelangen.

Wien, 4. November. (Spez.) Die Situation der Balkanstaaten beginnt einprekäre Wendung anzunehmen. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß 7 englische Kriegsschiffe an der türkischen Küste vor Anker gingen. Die biefigen Blätter glauben nicht an die Besiegung Prizrecks durch die Serben, da weder militärische noch politische Anzeichen dafür vorhanden sind, daß die Serben soweit vorgedrungen sein sollten. Das „Fremdenblatt“ richtet an die Adresse Serbiens die Warnung, es solle sich von seiner Kriegslust nicht allzu sehr fortreissen lassen, denn Österreich-Ungarn könnte hierzu nicht seine Einwilligung geben.

Paris, 4. November. (P. T.-A.) Österreich-Ungarn hat die ihr von Frankreich vorgelegte Forderung betreffend die Interessenlosigkeit, der sich Russland und England bereits angeschlossen haben, bisher nicht beantwortet. Frankreich hatte durchaus nicht die Absicht, Österreich-Ungarn den Vorschlag zu machen, sich seiner ökonomischen Interessen auf dem Balkan zu entzähnen, sondern hatte nur den Wunsch, den kriegsführenden Mächten zu beweisen, daß diejenigen Mächte, die als Vermittler hätten auftreten können, beschlossen haben, keinerlei Forderungen betrifft Erweiterung ihrer Territorien zu stellen. Eine derartige Verpflichtung würde jedoch nur dann Bedeutung haben, wenn sie von sämtlichen Mächten übernommen worden wäre.

Sollte jedoch irgend eine Macht Forderungen um Geschiekerweiterungen stellen, so würde dieses Beispiel zweifellos Nachahmer finden. Allem Anschein nach wird Deutschland seinen Entschluß der Beschlusssatzung Österreich-Ungarns anpassen.

Paris, 4. November. (P. T.-A.) Gemäß der von der Agence Havas gebrachten Meldung, die Türkei habe sich an Frankreich mit der Bitte gewandt, auf eine Einmischung der Mächte zwecks Einstellung der Kriegsoperationen zu dringen, erklärt die französische Regierung, daß sie, falls sie dieser Bitte nachkommen würde, das internationale Recht verlegen würde. Auch würde ein derartiges Vorgehen so aussehen, als wenn Frankreich den Balkanstaaten gegenüber eine feindliche Stellung eintimmt.

Rom, 4. November. (Spez.) Ein Telegramm aus Wien an den „Corriere d'Italia“ besagt, daß Österreich-Ungarn und Russland vollständig einig sind und daß der Vermittelungsvorschlag der Mächte in den allerhöchsten Tagen den Kriegsführenden unterbreitet werden wird. Die Einigung Österreichs und Russlands soll hauptsächlich infolge der Einmischung des Kaisers Franz Joseph zustande gekommen sein, der den Frieden in Europa unter allen Umständen aufrecht erhalten wissen will. Die offiziöse „Tribuna“ erhält aus Wien Informationen im gleichen Sinne.

Rom, 4. November. (Spez.) Zwischen der italienischen Regierung und der österreichischen Regierung ist es zu einer Vereinbarung wegen Albaniens gekommen. Beide Staaten verpflichten sich, Albanien eine unbedingte Selbstständigkeit zu sichern. Sie dulden nicht, daß der selbständige Staat Albanien zugunsten von Montenegro, Serbien oder Griechen und die geringe Verkürzung erfahre. Neben die Person des Fürsten verständigen sich die beiden Staaten.

Rom, 4. November. (Spez.) Infolge der Nachrichten über die Entfernung von Kriegsschiffen der Mächte nach den türkischen Häfen, hat die italienische Marine-Verwaltung der ersten Division des zweiten Geschwaders, bestehend aus den Schiffen „Regina Margherita“, „Emanuele Filiberto“ und „Ummidia“ die Bestätigung gegeben.

St. Bon und Conte di Savoia“, unter dem Kommando des Admirals Amedeo d'Adda, die sich bereits im Negäi-Hafen befinden, die entsprechenden Weisungen zu tun haben. Diese Schiffe sind erforderlichen Falles bereit, zum Schutz der Europäer in den türkischen Häfen zu intervenieren.

London, 4. November. (Spez.) Die Admiralität erklärt, daß die gestern zu Ausgabe gelangten Mobisationsbefehle nur einen Versuch darstellen sollten, wie weit die einzelnen englischen Flotten bereit sind. Die Schiffe sollen nicht in See gehen, sondern in ihren Heimathäfen bleiben.

Bukarest, 4. November. (P. T.-A.) Die Erklärungen des Holmeisters Sazonow haben in allen biefigen Kreisen den denkbar besten Eindruck gemacht. Die Idee einer Annäherung an Rumänien wurde hier mit größter Beifriedigung aufgenommen.

Sofia, 4. November. (P. T.-A.) Der Kronprinz Boris sandte ein Glückwunschtelegramm an den Kommandeur der ersten Rote des sechsten Regiments, in deren Listen er geführt wird. Das Telegramm endet mit den Worten „Vorwärts!“

Sofia, 4. November. (P. T.-A.) Indem König Ferdinand den Hauptkommandierenden der auf der Linie Punar-Hissar und Lüle-Burgas operierenden Armee beglückwünschte, sagte er: Ich beglückwünsche Sie und Ihre Leute, die alle Helden sind. Ich spreche allen aus tiefstem Herzen meinen Dank aus. Ich bete zu Gott, uns neue Siege zu schenken. In Gedanken bin ich immer bei Euch.

Sofia, 4. November. (Spez.) Von der Demobilisierung in der türkischen Armee hat man nun unwiderrückliche Beweise. Die Orte bei Lüle-Burgas wurden von ihnen geräumt und dabei sehr große Vorräte an Mehl und Reis zurückgelassen, die nur dann einen Sinn haben, wenn der Widerstand in diesen Orten geplant war. Die gefangenen Soldaten erklären, die Offiziere seien die ersten bei der Flucht gewesen. Die Offiziere erklären, die Soldaten hätten sich nicht schlagen wollen. Die älteren türkischen Offiziere unterscheiden sich wesentlich von den jüngeren. Die älteren sind traurig gesinnnt und tragen eine gewisse Würde zur Schau. Die jüngeren fragen nach den Vergnügslokalen und zeigen einen unbeschreiblichen Eynismus. Viel Soldaten erklären, sie hätten garnicht gewußt, daß es in den Krieg gehe, sie hätten an ein Manöver geglaubt.

Sofia, 4. November. (Spez.) Hier hält man den Sturm von Adrianopel für unmittelbar bevorstehend. Die Hälfte der Stadt Adrianopel ist infolge der andauernden Regengüsse der letzten Tage überschwemmt.

Sofia, 4. November. (Spez.) In den biefigen militärischen Kreisen herrscht die Überzeugung, daß die türkische Armee nach so vielen Niedergängen eine regellose Masse bildet, die sich in Verwirrung zurückzieht und zu weiterem Widerstand nicht fähig ist. 10.000 Soldaten ziehen sich von Demotika in die Richtung nach Adrianopel zurück, während die aufgeriebene Hauptarmee sich 27 Kilometer von Konstantinopel entfernt sammelt, um dort den sie verfolgenden Truppen eine Schlacht zu liefern.

Sofia, 4. November. (Spez.) Die Parlamente der Balkanstaaten sollen binnen kurzem einberufen werden, u. z. zwecks Beratung der Friedensschließung mit der Türkei. Die Balkanstaaten sind geneigt, Frieden zu schließen, sobald die Türkei sich mit der Abtretung der erobernten Territorien einverstanden erklärt.

Belgrad, 4. November. (P. T.-A.) Am Tage der Mobilisationserklärung befanden sich in der Reichsrente zu Kriegszwecken 125 Millionen. Bis jetzt wurden 17 Millionen verausgabt.

Belgrad, 4. November. (P. T.-A.) Aus gut unverrichteten Kreisen wird gemeldet, daß die Avantgarde der ersten Armee, die auf Saloniki vorrückt, Demirkaya besetzt. Die griechischen Kolonnen sind bereits bis Jenidjewardar vorgedrungen. Man erwartet die baldige Vereinigung der serbischen und griechischen Truppen im Tal von Saloniki.

Athen, 4. November. (P. T.-A.) Telegramm des Kriegsministers: Nach dem Sieg bei Nikopolis beschlossen die Griechen, Prevesa im Sturm zu nehmen. Am andern Morgen erschienen jedoch die Konsuln Russlands, Österreich-Ungarns und Englands in Belgrad, eines Vertreters des Stadtkommandanten und erklärten, daß die Stadt kapituliere.

Athen, 4. November. (P. T.-A.) Bericht des Kommandeurs Damianos: Wir fuhren um Mittag auf zwei Kanonenbooten im Hafen von Prevesa ein und bereiteten uns zum Kampf vor. Die Korvetten blieben infolge der ungünstigen Tiefe des Fahrwassers außerhalb des Hafens. Es begann die sofortige Überführung von 400 türkischen Gefangenen nach der Festung S. Maurus. Der Kommandant der Flottille ergriff Maßnahmen zur Hebung des Schiffes „Ataleja“, das von den Türken vor der Übergabe der Stadt versenkt wurde.

Athen, 4. November. (Spez.) Der Korrespondent des offiziösen Regierungskorans „Patrio“ hatte eine Unterredung mit der Prinzessin Nikolaus von Griechenland, in der die Prinzessin ihrem Wunsche Ausdruck verleiht, die Verbündeten in Konstantinopel einzuziehen zu sehen. Wörtlich sagte sie, warum sollen die Verbündeten nicht nach Konstantinopel vorgehen? Es muß gehen, damit dem türkischen Fleiche in Europa ein Ende vereint werde. Die Zensur hat diese Deutschen passieren lassen und ihn dadurch eine offizielle

Athen, 4. November. (Spez.) Der deutsche Kaiser hat an die Kronprinzessin Sophie von Griechenland (seine Schwester) einen Brief gerichtet, in welchem er die griechische Armee zu ihrem mutvollen Vorgehen und ihren Erfolgen beglückwünscht. Der Brief wurde auch dem griechischen Oberkommandierenden mitgeteilt.

P. Athen, 4. November. Das Bombardement von Prevesa dauerte bis Sonnenaufgang. Die Griechen hatten die Stadt auf einer Strecke von 2 Kilometern umzingelt und konzentrierten ihr Feuer auf einige Forts. Am Morgen wurde in Prevesa eine weiße Fahne gehisst. Um 2 Uhr nachmittags wurde die Stadt von den griechischen Truppen besetzt, die von der Bevölkerung stürmisch begrüßt wurden. Die Drahtverbindung mit Athen und Veria wurde wiederhergestellt. Aus Larissa wird mitgeteilt, daß der Befehlshaber der Stadt Siatis (Makedonien) bei der Nachricht vom Vormarsch der Griechen befohlen habe, einen Vorort in Brand zu stecken. Die herbeigeeilten Griechen löschten aber das Feuer. Dem Befehlshaber der Stadt gelang es, die Ansiedlung Bazusane in Brand zu stecken; dabei wurden Frauen und Kinder niedergemordet. Die Griechen besetzten den Punkt am nächsten Tage.

Athen, 4. November. (P. T.-A.) Der Diadoch telegraphierte aus Koskana, daß bedeutende feindliche Streitkräfte, die sich aus den frisch eingetroffenen Truppen zusammensetzen, sich in der heiligen Stadt der Muselmanen Jenidsche, im Norden von Saloniki, festsetzen und hartnäckigen Widerstand leisten. Nach zweitägigem Kampf zog sich der Feind am Sonnabend abwärts zurück. Demokratie wurde eingenommen.

Konstantinopel, 4. November. (Spez.) 111 Offiziere und 2700 verwundete Soldaten sind in der letzten Nacht hier angekommen. Viele von ihnen sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Konstantinopel, 4. November. (Spez.) Der türkische Botschafter in London berichtet, daß durch die unablässige Propaganda des Balkankomitees in England und besonders in der englischen Presse die englische Sympathie für die Türkei ganz ins Schwanken begreift ist und sich dafür offen den Balkanstaaten zuwenden.

Konstantinopel, 4. November. (Spez.) In offiziellen Kreisen erklärt man, daß die Türkei jeder Einmischung der Mächte feindlich gegenüberstehe. Obgleich man in der Türkei die Tätigkeit Poincarés anerkennt, will man nach der Erklärung Nordostchiens doch vorläufig nichts von einer Intervention wissen. Die Türkei würde den Mächten dankbar sein, wenn sie Gelegenheit hätte, ihre ganze Macht zu zeigen und bis zum Schlusse zu kämpfen.

Konstantinopel, 4. November. (Spez.) Das Diplomatische Corps, welches sich gestern zum ersten Mal unter Vorsitz des Doyen wieder versammelte, hat sich damit beschäftigt, für die Christen und Ausländer genügenden Schutz zu sichern. Der Großwesir Kiamil Paschah sagte: Ich habe sämtliche Eventualitäten der jetzigen Lage in Betracht gezogen und die notwendigen Maßregeln getroffen, um Unruhen zu vermeiden. Ich selbst übernehme die Verantwortung für die Ordnung und Sicherheit in ganz Konstantinopel.

Konstantinopel, 4. November. (P. T.-A.) Das Komitee zur Ausarbeitung von Maßregeln gesellt, die die Ordnung in der Stadt garantieren sollen. Vorsitzender der Kommission ist der Minister des Innern, Mitglieder: der Stadthauptmann, der Polizeihof und der Gendarmeriechef. Die Brüder werden bewacht. Die Streifwachen werden verstärkt. 35 Aufwiegler wurden verhaftet.

Konstantinopel, 4. Nov. (Spez.) Die Türken befinden sich noch immer auf der ganzen Linie auf dem Rückzug. Während der letzten Schlacht sollen auf türkischer Seite 20.000 Mann gefallen sein. Die Türken sind mit allen Kräften bemüht, sich in Tschataldsha zu sammeln, um die Residenz zu retten.

Saloniki, 4. November. (Spez.) Das erste Zusammentreffen zwischen den Türken, die Saloniki verteidigen und griechischen Truppen ist gestern morgen gegen 11 Uhr bei Topzin im Westen von Saloniki am Ufer des Vardarflusses erfolgt und war für die Türken nach hier eingelauenen Meldungen aus türkischer Quelle erfolgreich. Die Türken sollen 8 Geschütze erobert und 35 griechische Reiter gefangen genommen haben.

Die französische Flotte.

Paris, 4. November. (Spezialteil. der „N. L. B.“) Der „Tempo“ läßt sich heute voller Entrüstung über Zustände in der französischen Flotte aus, die bei der Entsendung von Schiffen nach der Levante zutage treten. Bei der Abfahrt der drei Kreuzer aus Toulon hat sich wieder so recht gezeigt, in welcher kläglicher Lage sich die französische Flotte befindet. Bevor Delcasse den Befehl zur Abfahrt gab, fragte er, ob auch genügend Munition an Bord sei. Es stellte sich heraus, daß dies nicht der Fall war. Es ist recht bezeichnend, heißt es weiter, daß in einem Hafen nicht genug Munition und Pulver für drei große Kriegsschiffe vorhanden ist. Es sollen doch schamlos soviel Schiffe mit Munition versorgt werden. Die Tatsache läßt etwa ahnen, wie es mit Frankreichs Flotte im Kriegsfall stehen würde. Wo alle Mächte jetzt rüsten, befindet sich Frankreichs Flotte in einem Zustand der Abfahrt. Die Lage ist noch schlimmer als vor der Liberte-Katastrophe, da die Schiffe nicht nur zu wenig Pulver haben, sondern auch ungenügend verproviantiert sind. Man riet dazu, wenigstens etwas von dem zweitklassigen Pulver an Bord zu nehmen. Wer bringt aber dafür, daß nicht schon beim ersten Schuss die Waffe auf die eigenen Leute zielt? Es ist noch eine

Möglichkeit vorhanden, diesem Zustand ein Ende zu machen. Es müssen sich die Vertreter des Volkes im Parlament damit beschäftigen.

Chronik und Lokales.

m. Personalnachricht. Gestern trafen in Podz in dienstlichen Angelegenheiten der Prokuraturhülfe des Warschauer Bezirksgerichts Je wodokimow und der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten.

m. Vom 2. Oktober Knaben-Gymnasium. Wie man uns mitteilt, wird die Vorbereitungsklasse des 2. Podz Knaben-Gymnasiums bestimmt eröffnet werden, da noch im Laufe nächster Woche Ergründungs-examining hinsichtlich der Kandidaten vor sich gehen sollen, die das Examen beim ersten Mal nicht bestanden haben. Die diesbezügliche Entscheidung ist darauf zurückzuführen, daß sich viele Eltern am verlorenen Sonntag an den Kurator mit der Bitte wandten, ihre Kinder zu einer normalen Prüfung anzulassen, welche Bitten denn auch Berücksichtigung fanden. Es war allerdings auch ein sehr sel tener Fall, daß von 110 Kandidaten, die behutsam Aufnahme in die Vorbereitungsklasse erwartet wurden, nur 18 für genügend vorbereitet erachtet werden konnten. Auf diesen Umstand stützte sich bekanntlich die Entscheidung der Direktion des neuen Gymnasiums, die Vorbereitungsklasse noch nicht zu eröffnen.

* Deutscher Schul- und Bildungsverein. Heute, Dienstag um 8 Uhr abends: Lesesalon d. Thema: „Im Zeichen Nielsch's“. Morgen, Mittwoch, um 4 Uhr nachmittags: Vierthilfsvorstellung für die deutsche Jugend im „Odeon“.

* Vom russisch-polnischen Kohlenmarkt. Von informierter Seite schreibt man der „Pt. Ida“: Infra der günstigen Lage des polnischen Kohlenmarktes verstärken die vorhandenen Gruben nicht nur die Förderung nach Möglichkeit, sondern es werden auch in nächster Nähe der westlichen oberschlesischen Landesgrenze zurzeit mehrere polnische Kohlengruben neu abgeteuft. Die Nachfrage nach polnischen Kohlen ist umso größer, als die oberschlesischen Gruben infolge des großen Bedarfs im eigenen Lande nicht in der Lage sind, die Abrüste aus Polen in der gewünschten Höhe zu decken. Wenn daher auch die polnische Kohle an Qualität der oberschlesischen nachsteht, so muß sie doch unter diesen Umständen mehr als bisher den Verbrauchern zur Deckung des Bedarfs herangezogen werden. Der Verband der polnischen Kohle ist sehr lebhaft und beschäftigt sich nicht allein auf Versorgung des Königreichs Polen, sondern er erstreckt sich weit bis in das Innere Russlands hinein. Begünstigt durch diesen günstigen Absatz nach dem Innern Russlands haben die polnischen Gruben ihre Preise um 1 M. bis 1,50 M. je nach Qualität für die Tonne erhöht.

* Ein neues russisch-polnisches Bement-syndikat? Die russisch-polnischen Bementindustriellen bereiten die Gründung eines neuen Bementsyndikats vor und setzen sich wegen oberschlesischer Bementlieferungen nach Russisch-Polen mit den oberschlesischen Bementwerken ins Einvernehmen.

m. Zur Ermordung des Polizeipräsidenten von Mosel. Gestern um 6½ Uhr abends fand die Überführung der Leiche des ermordeten Präses von Mosel nach der griechisch-katholischen Kathedrale an der Widzewkastraße statt. Vorher wurde in der Wohnung des Ermordeten von der russischen Geistlichkeit eine Totenmesse zelebriert. Dem Leichenzug folgten die Vertreter der Polizei und verschiedene Gerichtspersonen. Zu der heutigen Beerdigung wird die Anzahl der gegenwärtig in Spala weilenden Petrikauer Gouverneurs, Kammerherren Baczkowski, erwartet.

* Wie wir erfahren, hat der verwundete Bandit Piontek während seiner Vernehmung eingestanden, daß er es war, der die ersten Schüsse auf Herrn von Mosel abfeuerte.

* Die Fleischausfuhr nach Deutschland wird, wie die „Pt. Ida“ berichtet, in den interessanteren reisen auf das lebhafte diskutiert, und zwar durchaus in negativer Weise. Wenn an dieser Stelle sofort nach Deffnung der deutschen Grenze für russisches Fleisch die Ansicht ausgesprochen wurde, daß die Ausfuhr nicht nur nicht wünschenswert, sondern zu verbieten sei, so erwies es sich nun, daß dieser Standpunkt die Viehhörner von Petersburg und Moskau sowie alle russischen Blätter teilen, die wir überblicken können. Einstimig wird darauf hingewiesen, daß die Ausfuhr die ohnehin unerschwinglich hohen Fleischpreise des weiteren in die Höhe treiben und schließlich Zustände herbeiführen müßt, die unerträglich sind. In der Tat sind infolge der Ausfuhr nach Deutschland die Fleischpreise in Warschau und Lodz schon sehr stark hinaufgegangen, da vorläufig für die Ausfuhr vorausgewiesen ist, daß die Weichselgebiet, das nicht über viel Schlachtwiege verfügt, in Betracht kommt.

Die lebhaften Proteste, die gegen die Ausfuhr erhoben werden, sind auch in Berlin nicht unbeachtet geblieben; sie haben dort Beunruhigung hervorgerufen und der dortige Vertreter des Finanzministeriums Herr Müller hat sich beeilt, die Beunruhigung zu zerstreuen, indem er darauf hinwies, daß das Ministerium den Querelen durch einen Artikel in der Torg.-Prom.-Gas. ein Ende gemacht habe. Dieser Artikel, den Herr Müller in Berlin als vollzogene Tatsache hingestellt hatte, ist nun mehr veröffentlicht worden, — aber er ist nicht gee

wucher ist durchaus berechtigt. Dank diesem Fleischwucher haben die Preise bei uns eine Höhe erreicht, die für manche Fleischprodukte die Berliner Preise nicht unerheblich übersteigt. Um so gefährlicher muss aber deshalb der Absatz großer Fleischmengen ins Ausland erscheinen, denn nun haben die Viehhändler Grund neue Steigerungen vorzunehmen.

Der Versuch des Organs des Finanzministeriums, der Ausfuhr-Vorschub zu leisten, muss im Hinblick auf die bestehenden Verhältnisse als völlig verunglückt bezeichnet werden. Die öffentliche Meinung hat sich mit aller Entschiedenheit gegen diesen Standpunkt ausgesprochen und man muss erwarten, dass auch unsere großen wirtschaftlichen Organisationen zu dieser Frage Stellung nehmen und schließlich ein Ausfuhrverbot durchdrücken werden. Die Interessen des Konsumenstes dürfen jedenfalls nicht einem theoretisierenden Klassizismus zum Opfer gebracht werden. Die Interessen des Konsumenstes werden durch die in keiner Weise zu billigende, leineswegs aus Neberschüssen bestehende Massenausfuhr von Butter, Eiern, Milch usw. schwer geschädigt. Russland befindet sich nicht in der Lage des wohlstudierten Mannes, der den Überdruss, der in seinen Scheuern lagert, abgibt, sondern es ist gezwungen, sich das Notwendige vom Munde abzusparen und den Hungerspielen enger zu schnallen, um die Glorie einer zum Teil künstlich aufgepumpten Industrie und des freien Handelsstandes der Reichsrente erhöhen zu können.

* Zu den Wahlen in Warschau entnehmen wir einem uns zugefundenen Spezial-Teil, nachstehende Einzelheiten: Infolge der für den 7. d. M. festgesetzten Wahlen eines Dumaaabgeordneten der Stadt Warschau entwickelt die Gruppe jüdischer Assimilatoren eine energische Tätigkeit zwecks Bekämpfung der unversöhnlichen Haltung der nationalistischen Wähler. Ein Teil der Warschauer Presse ist überfüllt mit den verschiedensten Wahlaufrufen. Der Aufruf, der zur Wahl Kucharewskis auffordert, ist von zahlreichen Gruppen Südens nicht nur der Stadt Warschau, sondern auch der Provinz unterzeichnet, die nachzuweisen suchen, dass eine passende Wahl des Dumaaabgeordneten der Stadt Warschau die Beziehungen zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen noch verschärfen kann, obgleich diese Beziehungen auch jetzt schon äußerst trostlos sind. Andererseits erscheint in den Blättern aber auch ein Aufruf des linken Blocks, der als Kandidaten Herrn Eugen Tagiello aufstellt, u. z. als den einzigen Kandidaten, der die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich hat. Die jüdischen nationalistischen Blätter sprachen sich gleichfalls für die Kandidatur Tagiello aus und veröffentlichten eine Erklärung des Leaders der jüdischen Kabinetts Herrn Winawer, der sich für Tagiello aussprach.

m. Am Kalischer Bahnhof spielen sich oft nach Eintritt der Rüge aus Warschau unbeschreibliche Szenen ab. Die mit dem Nachmittagszug, hauptsächlich an den Feiertagen aus Warschau eintreffenden Personen sehen sich vor die Notwendigkeit gestellt, den Weg zur Stadt mit ihrem Gepäck zu Fuß zurückzulegen, weil es vor dem Bahnhof keine einzige Droschke gibt. Unsere Droschkenfahrer finden es wahrscheinlich wegen des schlechten Pflasters und des weiten Weges nicht für nützbringend, die Fahrt zum Kalischer Bahnhof zu riskieren, um vielleicht ohne Fahrgäste wieder nach der Stadt zurückzufahren. Ankommende Reisende telefonieren vom Bahnhof aus an irgend ein Kasino oder Hotel, man möchte einige Droschken nach dem Bahnhof schicken. Der obenerwähnte Zug, der direkte Verbindung mit den russischen Bahnen hat, bringt russische Reisende aus allen Teilen des Reiches nach Lodz und diese lernen gleich bei ihrer Ankunft die unerquicklichen Zustände in Lodz kennen.

* Von der Handwerker-Nessource. Gestern fand im eigenen Lokale an der Widzewskistraße Nr. 117 eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder der Lodzer Handwerker-Nessource statt, um den Rechenschaftsbericht über das Resultat des Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu vernehmen. Der Präses der Nessource und gleichzeitig Direktor der Ausstellung, Herr Wladyslaw Wagner, eröffnete die Versammlung um 2½ Uhr nachmittags in Anwesenheit von 186 Mitgliedern, worauf Herr Karl Michalski den Vorsitz übernahm, der die Herren Wladyslaw Pytlaski, Czeslaw Szaniawski und Reichsanwalt Kopata zu Assessoren und Herrn Wacław Skolowicz zum Schriftführer ernannte. Dem Rechenschaftsbericht zufolge wurde ein Reingewinn von 21,172 Mbl. 11 Kop. erzielt. Dieser Rechenschaftsbericht ist jedoch ungenau, da viele Positionen noch nicht abgeschlossen und viele Rechnungen noch nicht begliehen wurden. Der Kassenbericht ergab den Eingang von 81,661 Mbl. 94 Kop. und den Ausgang von 79,489 Mbl. 83 Kop. Der Bestand der Kasse beträgt demnach 21,172 Mbl. 11 Kop., wozu noch 1700 Mbl. die bei der Warschauer Handelsbank deponiert sind, zu gerechnet werden müssen, die übrige Summe setzt sich ebenfalls aus verschiedenen in Banken untergebrachten Kapitalien zusammen. Die nächste Frage war die, wo das Kapital, das für die Bedürfnisse des von der Nessource erworbenen Immobilis verwandt werden wird, untergebracht werden soll. Nach langer Debatte wurde beschlossen, das Kapital bis zur nächsten Generalversammlung, welcher das Projekt der Nessource unterbreitet werden soll, in einer Bank zu deponieren. Vor einigen Wochen wurde eine Kasse unter der Benennung „Leih- und Sparkasse der christlichen Handwerker“ gegründet, als deren Mitglieder nur Mitglieder der Nessource aufgenommen werden können. Als auf der konstituierenden Generalversammlung das diesbezügliche Reglement verlesen wurde, verstanden nicht alle, dass nur auf diese Weise die Kasse mit der Nessource vereinigt werden könnte und verlangten, dass die Institution Leih- und Sparkasse der Handwerker-Nessource benannt werde. Um diese Aenderung herbeizuführen, müsste die Zustimmung des Ministeriums eingeholt werden, was sehr viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Diese Eklautierung wurde nicht berücksichtigt, weshalb also die Kasse sich als selbständige Institution entwickeln wird. Es war unmöglich, sich damit einverstanden zu erklären, dass der Kasse alle Mitglieder der Nessource — ohne Ausnahme, sowie ohne Rücksicht darauf, ob sie sich beständig an ihren Operationen beteiligen — angehören und auf den Generalversammlungen über ihr Schicksal entscheiden sollen. Aus den Anträgen der Mitglieder entspann sich die Frage, ob den Mitgliedern des Ausstellungskomitees ein Teil der Kosten zurückgestattet werden soll, die sie während der Ausstellungsdauer zu tragen hatten. Es wurde gegen

diese Idee nicht nur opponiert, sondern es wurden auch schärfe Worte an die Adresse der Mitglieder des Ausstellungskomitees gerichtet, so dass alle Komiteemitglieder ihre Mandate niedergelegt und sogar ein Teil von ihnen sofort den Sitzungssaal verließ. Nachdem sich die Gemüter beruhigt, wurden die Beleidigungen widerrufen und das Komitee um Verzeihung gebeten, sowie auch die Rückestellung der gehabten Unfosten in Höhe von 2000 Mbl. zugesagt. Dessen ungeachtet erklärten die Mitglieder des Komitees, ihre Amtsernennung nur noch bis zur nächsten Generalversammlung bekleiden zu wollen, die in 14 Tagen stattfinden soll.

* Das letzte Sonntags-Nachmittags-Konzert in Helenenhof erfreute sich abermals eines ganz guten Besuchs; die zahlreich mit ihren Kindern erschienenen Familien amüsierten sich prächtig. Es war auch ein sehr schönes, dem Geschmack unseres Publikums gut angepasstes Varieté-Programm, das zur Aufführung kam. Ganz besonders gefielen die Nummern der Spezialitäten, die einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen hatten. Auch die Leistungen des Musikkörpers standen auf der Höhe und erfreuten durch ein gutes Zusammenspiel. Trotz der immensen Kosten, die diese Nachmittags-Varieté-Vorstellungen verursachen, lassen sich das Notwendige vom Munde abzusparen und den Hungerspielen enger zu schnallen, um die Glorie einer zum Teil künstlich aufgepumpten Industrie und des freien Handelsstandes der Reichsrente erhöhen zu können.

* Von Verband der Bäckereielanstellten. Am Sonntag nachmittag, um 4 Uhr, fand im eigenen Lokale an der Nikolajewskistraße Nr. 91 eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des professionellen Verbands der Bäckereielanstellten statt. Die Tagesordnung umfasste: 1) Eröffnung der Versammlung, 2) Wahl des Präsidiums, 3) Wahl der fehlenden Verwaltungsmitglieder und 4) freie Anträge. Der Präsident des Verbands Herr Franciszek Konrad, eröffnete die Versammlung in Anwesenheit von 104 Mitgliedern, worauf Herr Michał Molakowski den Vorsitz übernahm und die Herren Josef Mogniewski und Jan Kopra zu Assessoren ernannte. Als Schriftführer fungierte der Verbandssekretär Herr Antoni Biomek. Aus dem Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 1. Juli bis zum 1. Oktober d. J., den Herr Mogniewski bekannt gab, geht hervor, dass sich die Einnahmen auf 269 Mbl. 90 Kop. und die Ausgaben auf 381 Mbl. 9 Kop. beliefen, dass also ein Defizit von 15 Mbl. 9 Kop. zu verzeichnen war. Sodann wurde zu den Wahlen geschritten; gewählt wurden in die Verwaltung die Herren Antoni Biomek, Josef Biomek und Jakob Komalezyk. Um 5 Uhr 30 Min. nachmittags wurde die Sitzung geschlossen.

* Damash Macoch erkannt! Wie unser Petrikauer Korrespondent meldet, ist Damash Macoch, der Held des ehemaligen Dramas auf Jasna Góra, nunmehr wirklich einhaft erkannt. Damash Macoch begann plötzlich Blut zu spucken und musste am verflossenen Sonntag aus seiner Zelle nach dem Gefängnis-Hospital gebracht werden, wo er schwer darunter liegt.

* Der Kattowitz-Brillanten-Diebstahl. In Kürze gelangt vor der 1. Kriminal-Abteilung des Bezirksgerichts in Petrikau der Prozess wegen des Brillanten-Diebstahls in Kattowitz zur Verhandlung. Angeklagt sind die Lodzer Einwohner Bujwien, Tacz und Silberprüfer, der sich auch Seidenmann nennt, bei der Frau Helena Schulz in Kattowitz, nachdem sie einen eisernen Geldschrank gesprengt, Brillanten im Werte von 27,000 Mark gestohlen zu haben. Bujwien und Tacz wurden kurz nach verübter Tat auf der Station Nowy-Pendzin verhaftet, wobei man bei ihnen eine Menge Pretiosen, die von vorerwähntem Einbruch herkamen, vorfand; sie waren auch geständigt. Silberprüfer wurde in Warschau verhaftet; man fand bei ihm nichts Verdächtiges, auch schwieg er. Die Polizei bemerkte jedoch auf seinem Kragen und seinen Manchetten einen grauen Staub, der vorsichtig herabgenommen und analysiert wurde. Die Analyse behauptet nun, dass dieser Staub von der Asche herstamme, die man zwischen die Doppelwände der versteckten Geldschränke zu schütten pflegte. Auf Grund dieser Indizien wurde Silberprüfer gleichfalls unter Anklage gestellt. Als Zeugtäger wird Rechtsanwalt Uger aus Lodz fungieren.

* 3. Ereignisfallen. Am Sonntag abend um 10 Uhr stiegen auf der Station Koluszki in einen Waggon zweiter Klasse des aus Warschau nach Podzabskerenfingen Zuges drei anständig gekleidete Leute ein. In demselben Waggon befand sich auch ein Beamter der Detektivpolizei, dem die jungen Leute als Diebe bekannt waren. Der Beamte zog absichtlich seine Brieftasche und zählte das darin befindliche Geld, um die Diebe zum Diebstahl zu reizen. Es dauerte auch gar nicht lange, als sich eine fremde Hand bemühte, die Brieftasche aus den Kleiden des betreffenden Beamten zu ziehen. Nicht wenig aber waren die Diebe erstaunt, als ihnen der Beamte seinen Browningrevolver vor die Brust hielt und erklärte, dass sie verhaftet seien. In Lodz angelangt, wurden die Diebe nach der Detektivpolizei gebracht, wo sie sich als der 24jährige Janek Koplowicz, der 21jährige Abram Neisacher und der 20jährige Mordka Steinmann entpuppten. Alle drei wurden hinter Schloss und Riegel gebracht.

* Wegen Übertretung der Necife-Botschaften wurden mehrere hiesige Restaurants von der Necife-Verwaltung mit einer Geldstrafe von 50 Mbl. belastet.

* 3. Diebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurden vermittelst Einbruch aus dem Pferdestall von Chodaków an der Wilezanskastraße Nr. 77 zwei Geschieße in Werte von 300 Mbl. gestohlen. Ferner statuieren unbekannte Diebe am Sonntag der Wohnung von Schul Schwarz im Hause Kamienkastraße Nr. 5 einen Besuch ab und entwendeten verschiedene Sachen in Werte von 96 Mbl.

* Diebstahl in der Umgegend. Sonntag abend drangen bisher unermittelte Diebe im Dorf Karolin in die Wohnung eines gewissen Friedrich Sommer und stahlen verschiedene Sachen im Werte von ca. 60 Mbl. Vor dem Diebstahl wurde die Landpolizei in Kenntnis gesetzt.

* Diebstahl. Gestern abend wurde an der Ecke der Jawadza- und Petrikauerstraße ein gewisser Jan Krat, 28 Jahre alt, von einigen Leuten überfallen, wobei er mit einem stumpfen Gegenstand am Kopf verletzt wurde. Ein Arzt der Unfallstation erzielte dem Verwundeten die erste Hilfe.

* Schlagerken. Am gestrigen Sonntag wurden bei Schlagerken nachstehende Personen verletzt:

In der Benediktenstraße Nr. 19 die Klempner Josef Megrater und Jakob Davidbaum mit stumpfen Gegenständen am Kopf und Körper und in der Giemsastraße Nr. 12 der Rekent Ignacy Kasprak mit einem Hakenmesser am rechten Arm. Ein Arzt der Rettungsstation legte den Verwundeten den ersten Verband an.

* Nebrafahrt wurde gestern abend an der Ogrodowastraße Nr. 11 von einer Droschke die 6jährige Händlerstochter Ch. Fuchs, die zum Glück nur leichtere Verletzungen an den Füßen davontrug. Von einem Arzt der Unfallstation wurde dem Kind die erste Hilfe ertheilt.

* Unfälle. Vor dem Hause Przejazdstraße Nr. 15 wurde gestern früh der Kuhmann Antoni Walczak, 15 Jahre alt, von seinem Pferd geschlagen und erlitt einen Bruch des rechten Hüftknorpels. — Ferner stürzte gestern vormittag im Hause Konkowstraße Nr. 2 die 42jährige Arbeitersfrau Wladyslawa Rodnicka von einer Leiter und verletzte sich erheblich den Kopf. In beiden Fällen muhte die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden.

* Erkrankungen. Am gestrigen Nachmittag erkrankten plötzlich auf der Straße nachstehende Personen: Vor dem Hause Lipowastraße Nr. 9 die 41jährige S. Teodorczyk und an der Dlugastr. Nr. 48 ein unbekannter Mann, ca. 37 Jahre alt. In beiden Fällen erzielte den Erkrankten die erste Hilfe ein Arzt der Unfallstation.

In der Medallion

eingegangene Spenden.

Für die Podzener Freiwillige Feuerwehr 7 Mbl. 60 Kop., gesammelt bei der silbernen Hochzeit des Cheleute Ferdinand Schäfer von Herrn Adolf Hahn.

Für die Matthäi-Kirche 6 Mbl. 51 Kop., gesammelt auf der Geburtstagsfeier des Herrn Gustav Dittbrenner durch Herrn Adolf Gerstendorf.

Für den christlichen Wohltätigkeitsverein 12 Mbl. 50 Kop. und für den jüdischen Wohltätigkeits-Verein 12 Mbl. 50 Kop. von Frau Salomea Buchmann als Sühne für eine Bekleidung des Herrn K. Klingsporn auf der Tramwaylinie nach Ruda.

Für den jüdischen Wohltätigkeits-Verein 10 Mbl. von Frau Isak Herz am siebten Todestag ihres Gatten.

Telegramme.

Berlin, 4. November. (P. T.-A.) Vom Süden kommend ist hier heute das schwedische Königspaar eingetroffen. Der König speiste im Neuen Palais.

Potsdam, 4. November. (P. T.-A.) In Döberitz verstarb während eines Jagdausfluges, an dem auch Kaiser Wilhelm teilnahm, plötzlich am Herzschlag der General-Inspektor der Kavallerie v. Windheim.

München, 4. November. (P. T.-A.) Hier verstarb heute der Beltekt Anton Perfal.

Wien, 4. November. (P. T.-A.) Kaiser Franz Joseph ist anlässlich der bevorstehenden Eröffnung der Session der Delegation nach Budapest abgereist.

Kralau, 4. November. (Spez.) Unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung fand heute die Beerdigung des Präsidenten der Handelskammer Datner statt. Am Grabe hielten Reden der Bürgermeister der Stadt Dr. Leo und im Namen der Kollegen Ingenieur Sary.

London, 4. November. (P. T.-A.) Die Admiralsität teilt mit, dass die Berichte der Blätter über eine teilweise Mobilisation der englischen Flotte jedweder Begründung entbehren und aller Wahrscheinlichkeit dadurch hervorgerufen wurden, dass der an einige Matrosen ergangene Befehl, sich zur Übung einzufinden, falsch ausgelegt wurde.

Urga, 4. November. (P. T.-A.) Der mongolischen Regierung ist die Nachricht zugegangen, dass eine chinesische Truppenabteilung mit 6 Geschützen gegen Kobdo vorrückt. Diese Truppenabteilung lässt sich dadurch erklären, dass die republikanische Regierung beansprucht, Kobdo für China zurückzugeben.

San Giuliano in Berlin.

Berlin, 4. November. (P. T.-A.) Hier eingetroffen ist heute der italienische Minister des Außenwesens San Giuliano.

Berlin, 4. November. (P. T.-A.) Der italienische Minister des Außenwesens San Giuliano besuchte den Reichskanzler Bethmann-Hollweg und hierauf auch den Staatssekretär des Außenwesens Kiderlen-Wächter.

Die reichsten Berliner.

Berlin, 4. November. (Spez.) Morgen erscheint das „Jahrbuch der Millionäre der Stadt Berlin“ für das Jahr 1913 von Rudolf Martin, früherem Regierungsrat im Reichsamt des Innern. Das Jahrbuch bringt recht interessantes und zum Teil sogar pittoresk Material über Berlins reichste Bürger. Mit besonderem Fleiß sind die Notizen über das Privat- und Kronvermögen des deutschen Kaisers zusammengetragen.

Rudolf Martin besteht das Vermögen des Kaisers aus 20 Millionen Mark in barem Geld und Wertpapieren des Kron-Tresors und aus einem Vermögen, das aus städtischen und ländlichen Grundbesitz in Höhe von 120 Millionen Mark besteht. Sehr auffällig sind auch die Artikel über das Vermögen Fritz v. Friedländer-Hüls, Paul v. Mendelssohn-Bartholdys und Hans v. Bleichröder. Störend wirkt, dass die Millionäre der Berliner Vororte nicht mit aufgenommen sind, sondern in dem demnächst erscheinenden Jahrbuch der Millionäre der Provinz Brandenburg aufgeführt werden. Dadurch sind Zusammenhänge natürlicher Art willkürlich zerrissen worden.

Ermordung eines Zollbeamten.

Hirsch (Preußen), 4. November. (Spez.) Während der Verfolgung von Schmugglern feuerte einer von den Schmugglern auf den Berliner Kriminalbeamten Wulfhorst einen Revolverschuss ab. Wulfhorst, der das Vorhaben des Schmugglers wahrnahm, warf sich jedoch plötzlich zu Boden und die Kugel traf den höheren Zollbeamten Herrn Glinssen, der einige Stunden später seinen Geist ausstiehlt.

Straßenbahnbunglück bei Datum.

Krefeld, 4. November. An der Straßenbahnumberfahrung in Datum stießen zwei Bäume der Düffel-dorfer Kleinbahn-Gesellschaft zusammen. Die Führer beider Wagen und eine Frau wurden schwer, eine größere Anzahl Fahrgäste leichter verletzt.

Im Nebel gesunken.

Paris, 3. November. (Spez.) Aus Tulle wird berichtet: Gestern Abend ist eine Fährebarke im Nebel auf einen Felsen aufgelaufen. Die vier Personen, welche sich in derselben befanden, sind sämtliche erstickt, darunter zwei Kinder.

Ehescheidung der Tochter der Madame Steinheil.

Paris, 4. November. (Spez.) Die Tochter der berühmten Madame Steinheil, Frau Martha Delbergia, hat ihre Ehescheidungslage eingereicht. Sie will sich von ihrem Gatten trennen, um sich mit ihrer Mutter auszuschließen und zu ihr zurückzukehren.

Belgische Rüstungssteckidee.

Brüssel, 4. November. (Spez.) Die Regierung hat beschlossen, der Kammer bei der in einigen Tagen erfolgenden Eröffnung der Session einen Gesetzesvor- schlag über außerordentliche Kredite zu Rüstungszwecken in Höhe von 12 Millionen Francs zu unterbreiten. Diese Ausgaben sollen aber nicht in das Kriegsbudget aufgenommen werden, sondern als Extra-Mittel ausgewertet. Das Kriegs-Budget soll außerdem eine Erhöhung um 2 Millionen Francs erfahren.

Americana.

New-York, 3. November. (Spez.) Die Postzähler sollen ein neues Komplott angegedacht haben, das sich gegen den Staatsanwalt Whitman richtet, der den Polizei-Unteroffizier Becker zur Verurteilung gebracht hat. Zehn Verschwörer wurden heute verhaftet, da sie einen geplanten Anschlag ausführen wollten.

Schärfere Passagierkontrolle.

New-York, 4. November. (Spez.) Die Regierung hat bei Nacht in den Häfen von New-York ein großes Schiff aus der Reihe der Passagiere gesammelt und einen Passagier auf der Lippe abgesucht. Die Kontrolle der Passagiere soll nichts nicht so gut ausgeführt werden können, als bei Tag und dadurch die Gefahr einer Einschleppung von Krankheiten erhöht werden.

Urania Theater-Varieté

Echo Engelskana und Petrikauer

Vom 1.-15. November: Neues Programm!

BILDS

Der kleine Meister auf 14 Instrumenten.

TOM-MILS

Komischer Gymnastiker-Belobigpfeif.

LES MORASSO

Staunererregend. Comödiant.

GEAGER DA COSTA

Charakteristisch. Reger-Duet.

DUO OBOLINSKY

Grotesk ruhiges Duet in der Darstellung d. Gorits Topen.

MOJSZE SEUCKI

Unglaublich Kraftübungen.

URANIA-BIO

Series neuer Bilder.

Intern. Championat im französisch. Ringkampf

organisiert v. Ehrenmitglied

der Richter. Miet. Klub

Gerr. Dr. G. W. Richter für

Schwimmer aller Alters-

Kategorie von der Direktion

der Urania - Theaters um

goldene und silberne Medaillen.

einen goldenen Gürtel mit den

Wappen von Lodz und den Titel

eines Weltmeisters.

Die Kämpfe finden unter der

Kontrolle einer ins. Kommissi-

on, bestehend aus Mitgliedern

von Sportvereinen, statt.

Zum Kampfleiter wurde Herr

Josef Arnold, Prof. d. Wörth,

Weltmeister Gesellschaft, berufen.

In jeder Vorstellung

zwei Ringkämpfe.

Näheres in den Affichen.

Gewöhnliche Preise.

Das Mittel "Trayser" gegen Rheu-

matismus und

Gicht ist in all.

Apotheken und

Drogenge-

schäfts erhältl.

Illustrierte

Brochüre mit d.

genauen Be-

schreibung der

obengenannten

Krankheiten wird sofort

nach Veran-

sammlung

adressiert. M. E.

Mayser, 227 Bangor House, Shes-

Lane, London, England E.C. 1015

10781

Zähne

behandelt und plombiert nach

allen benötigten Methoden:

gestützt auf lösbarste Er-

gebnisse werden auch funk-

tive Zähne und Brüsten

in Gold, Kautschuk u. i. w.

aufs Gewährte angefergt.

Für wenig Bequemlichkeit

wird sofort

nach Veran-

sammlung

gesogen.

R. SAURER, Zahnrarzt,

Petrikauerstraße 6.

10781

Strümpfe

und Socken

aus gutem Garn in d. f. cosse-

und Seide, sein gebräuchliches

Aussehen ganz fein, Reform-

kleider, hohe sämtliche Tricota-

gegenüber haben in den Strümphi-

nerei, Underwäsche, 3. (13399

Postkarte für Handelsvertreter

der über Europa's Grenzen

aus bekannten früheren Han-

dels-Märkten. Preisliste Prospekt

erhältlich d. Direction. (13533

Briefmarken,

20000 vertrieben, garantiert

etw. 100000 vertrieben, garantiert